

Soldaten des Fernen Ostens

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **13 (1937-1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine der letzten Arbeiten beim Bau einer Schiffsbrücke ist das gleichzeitige Anziehen der Drahtseilgeländer durch die Pontoniere.

Un des derniers travaux de la construction d'un pont de bateaux est la tension du câble garde-corps par les pontonniers.

Uno degli ultimi lavori della costruzione di un ponte su barche: Montare i parapetti con appositi cavi metallici.

Phot. Karl Egli, Zürich.

Er baut im Kugelregen,
Er baut trotz Sturm und Wind,
Schlägt zu mit hartem Klotze
Die Brück' dem Feind zum Trotze,
Kühn, sicher und geschwind.

Soldaten des Fernen Ostens

Was wissen wir von der japanischen Armee?

Der blutige Konflikt im Fernen Osten hat begreiflicherweise das Interesse für die beiden Kampfpartner geweckt. Nachfolgend möchte ich einen kurzen Abriss über das Gefüge der japanischen Armee geben. Trotzdem die Völker und Länder des Fernen Ostens für den Europäer eigentlich in jeder Hinsicht erschlossen sind, hält es doch schwer, zuverlässiges Material über die Organisation der japanischen Heeresstreitkräfte zu erhalten.

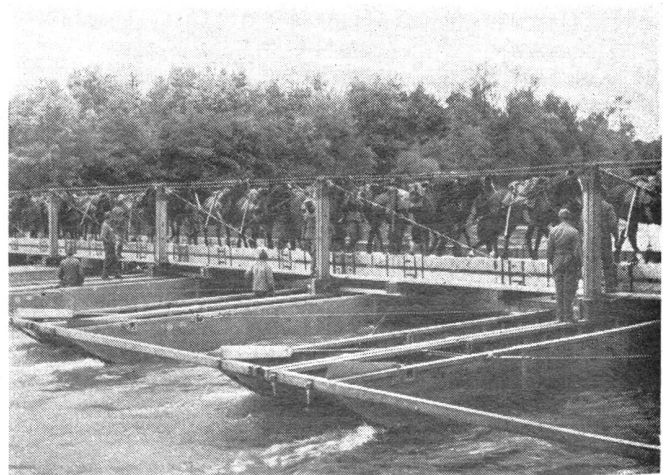
Die japanische Armee birgt eine heroische Tradition: das Wesen der Samurais. Die Samurais — die alten Ritter und Waffenhelden Japans — haben ihren Geist, ihre Tapferkeit und ihre Todesfurcht in der heutigen modernen Armee zurückgelassen. Dieser Samurai-geist in Verbindung mit den allermodernsten Waffen, schweißt eine Truppe auf Gedeih und Verderb zusammen. Wir wissen aus der Kriegsgeschichte, mit welchem Elan, aber auch mit welchen Opfern das eben erwachte Japan den russischen Bären schlug. Seither ging die koloniale Raumerweiterung unaufhaltsam weiter. Unerbittlich « fraßen » sich die Japaner immer tiefer in das gewaltige, aber auf tönernen Füßen stehende Reich Konfutses. Der heutige blutige Konflikt ist nichts weiter, als eine Etappe im Expansionsdrang des länderrhungrigen Japans. Allerdings kann dieser Krieg Konsequenzen in sich schließen, die weder die grundgescheite japanische Diplomatie, noch die rücksichtslose Militärkaste in ihren Berechnungen berücksichtigt haben ...

Man nennt die Japaner gewöhnlich die « Preußen des Ostens ». Diese Bezeichnung kommt nicht von ungefähr. Kaum ein Land — auch nicht in Europa — hat sein Heerwesen so durchgreifend und so sorgfältig aufgebaut wie Japan. Sein Lehrer war das einstige mächtige Preußen, das einen Feldherrn wie Moltke und einen Diplomaten wie Bismarck gebar. Preußische Offiziere

drillten und lehrten die kleinen, gelben Japaner. Japanische Offiziere taten in preußischen Garderegimentern und auf preußischen Kriegsschiffen Dienst. Ihre Prüfung bestanden die Japaner im Kriege gegen Rußland, als sie Anno 1904 die stolzen Armeen und die mächtige Flotte des Zaren in Trümmer schlugen. Ihren Dank gegenüber dem preußischen Lehrmeister erwiesen sie 1914, als sie den Deutschen Tsingtau wegnahmen. So ist Japan. Und heute sitzen sie wieder zusammen ...

Besondere Sorgfalt in ihrer Ausrüstung und Bewaffnung erfuhr die Infanterie. Auch Japan hat den Grundsatz übernommen, daß die Infanterie immer noch die « Königin der Waffen » und heute mit besonderer Berechtigung die « Königin des modernen Schlachtfeldes » sei. Das größte Plus der japanischen Infanterie ist der Infanterist selbst. In jedem dieser kleinen gelben Kerls wohnt ein Samurai. Unerbittlich, keine Gefahr scheuend, arbeitet sich der japanische Soldat an den Feind heran, um ihn zu vernichten. Keine Todesfurcht hemmt seine Bahn. Im Gegenteil — sieht er keinerlei Möglichkeit, sein gestecktes Ziel zu erreichen, dann gibt er sich oft selbst den Todesstoß — er verübt Harakiri. Gelegentlich können wir auf Bildern aus dem östlichen Kriegsschauplatz japanische Soldaten mit weißen Schärpen sehen. Es sind dies fast ohne Ausnahme Todeskandidaten. Freiwillige, die mit der Durchführung einer besonders gefährlichen Aufgabe betraut werden. Die Japaner reißen sich um die Ehre, eine weiße Schärpe tragen zu dürfen. Eine ausgezeichnete taktische und technische Ausbildung formt den jungen Japaner zum modernen Soldaten. Er erkennt den Wert einer guten Deckung und er versteht, den günstigen Moment abzuwarten. Andererseits legt er sich aber in der Art und Weise der Zerstörung eines feindlichen Objektes nicht die geringste Hemmung auf. (Siehe Luftangriffe auf Shanghai.) Trotzdem die Hierarchie in der japanischen Armee zeitweise noch an die alte kaiserlich-wilhelminische Armee erinnert, ist das Verhältnis zwischen Offizier und Gemeinen außerordentlich nahestehend. Die asiatische Mentalität und die buddhistische Lehre spielen hier zweifellos eine große Rolle. Der Soldat ist modern und gut ausgerüstet. Ausgezeichnetes Schuhwerk schützt ihn vor der Unbill der asiatischen Erde. Des weitern trägt er

(Fortsetzung Seite 160.)



Passieren der Schiffsbrücke durch abgessene Kavallerie, was für eine Brücke dieses Typs nur eine sehr geringe Belastung bedeutet.

Passage d'un pont de bateaux par de la cavalerie à pied, ce qui ne représente en l'occurrence qu'un très léger chargement pour un pont de ce type.

Passa la cavalleria appiedata, peso irrisorio per la capacità di un simile ponte.

Phot. Karl Egli, Zürich.

d) *Grenades*: 4 grenadiers avec chacun 4 grenades à main offensives. — Les grenadiers se trouvent dans les équipes fusiliers 1 et 2.

Tâche:

1. Conduite de l'équipe fusiliers 1.
2. Mesures prises par le chef de groupe pour détruire l'ennemi à F.
3. Croquis contenant le plan du chef de groupe.
4. Ordres du chef de groupe pour la phase suivante.

Dispositions générales:

- 1° Les solutions sont à envoyer dans un délai de 14 jours à la Rédaction du « Soldat Suisse », Postfach 99, Zurich-Bahnhof.
- 2° Le nom de l'auteur de la solution ne doit pas figurer sur cette dernière. Par contre, doit être jointe une enveloppe sur laquelle on indiquera le nom, le grade, l'incorporation et le domicile, ainsi que l'indication de la section de sous-officiers à laquelle l'auteur appartient.
- 3° Les solutions seront examinées et éventuellement commentées par les officiers instructeurs qui ont conçu les tâches.
- 4° Tous les travaux corrigés seront retournés à leurs auteurs.
- 5° Les meilleures solutions ou les propositions de solutions des officiers qui ont établi les tâches seront publiées dans le « Soldat Suisse ». D'autre part, il sera également donné connaissance des noms des auteurs de solutions utilisables.

La Rédaction en chef.

Compiti per i sott'ufficiali Capi-gruppo

Compito per il gruppo No. 3

La situazione:

Il nemico occupa la borgata W., e la cresta K., a nord della stessa. La sezione Muoth (Comp. 3/92 Fant. Mont.) con uno gruppo di combattimento — Gruppo Wunderli — ha fugato deboli distaccamenti nemici al margine est del bosco marcato sullo schizzo. Le mitragliatrici in posizione nella regione O. (sud) sono pronte a prendere sotto fuoco le posizioni nemiche (cresta K.). Le mitragliatrici leggere, con trepiede, della Comp. hanno aperto il fuoco sul margine W. dalla contrada sita a sud del bosco.

Compito del gruppo Wunderli:

Al margine est della boscaglia il capo sezione dà al caporale Wunderli il seguente ordine:

« Spingersi nella direzione della casa isolata, accanto al pioppo, fino sulla cresta K ed occuparne la posizione. (Gli obiettivi furono già in precedenza indicati sul terreno). »

« Il gruppo Willi, scaglionato sulla sinistra ed arretrato attacca la borgata. Io seguo col terzo gruppo direttamente dietro il suo gruppo. »

Ulteriori svolgimenti:

Gli uomini del gruppo Wunderli, come si vede dallo schizzo, sono spinti innanzi. Il primo nucleo tiratori, al momento di sorpassare l'avallamento (vedi punto riunione del primo nucleo tiratori), riceve fuoco di mitragliatrici leggere dalla regione F. dove appare concentrato un forte contingente avversario.

Effettivo ed equipaggiamento:

a) *Effettivo*: Primo nucleo ha ancora 2 uomini, il secondo 3, il nucleo ML ha il caporale Wunderli e 2 uomini, il nucleo munizione, 3 uomini.

b) *Equipaggiamento*: normale.

c) *Munizione*: Nucleo ML ha ancora due magazzini. Al nucleo munizione 420 cartucce ML, per ogni fu-

ciliere circa 70 cartucce, per ogni tiratore del nucleo ML circa 30 cartucce da moschetto.

d) *Granate a mano*: per ogni granatiere 4 granate offensive (4 granatieri). I granatieri si trovano nel primo e secondo nucleo tiratori.

Si domanda:

1. Quale sia il comportamento del primo nucleo tiratori.
2. Quali misure sono da prendersi da parte del capo-gruppo per annientare il nemico presso F.
3. Fare lo schizzo dal quale risulti il piano inteso dal caporale.
4. Ordine del capo inteso per la fase susseguente.

Prescrizioni generali:

- 1) Le soluzioni dovranno essere presentate entro 14 giorni alla redazione di « Il Soldato Svizzero », casella postale 99, Stazione, Zurigo.
- 2) La soluzione non dovrà portare il nome del concorrente. Per contro dovrà essere unito all'invio una busta col preciso recapito del solutore, grado, incorporazione, e l'indicazione della sezione S. U. alla quale appartiene.
- 3) Le soluzioni verranno esaminate, corrette dagli stessi ufficiali istruttori che diedero il compito.
- 4) Le soluzioni che fossero state corrette verranno ritornate al solutore affinché ne prenda visione.
- 5) Le soluzioni giudicate migliori, con quella dell'ufficiale istruttore, saranno pubblicate sul nostro giornale come pure i nomi di quei sott'ufficiali che pur avendo risolto il problema in modo diverso, la soluzione loro è tuttavia interessante.

Japanische Armee

(Fortsetzung von Seite 158.)

Wadenbinden, Beinkleider und Rock aus wetterfestem Khakistoff. Den Kopf schützt der bekannte topfartige Stahlhelm, der außer Gefecht durch eine Wollmütze ersetzt wird.

Die Grundeinheit der Infanterie ist das Regiment, mit dem Regimentskommandanten an der Spitze. Ihm unterstehen der Regimentsstab mit der Nachrichtenabteilung (Zug), Sanitätsabteilung, Trainabteilung usw., weiter die Batterie der Regimentsartillerie zu 4 75-mm-Geschützen und die 3 Bataillone.

Das Bataillon setzt sich zusammen aus dem Kommandanten und dem Stab mit dem Nachrichtentrupp und dem Train. Weiter der Bataillonsartillerie zu 2 Geschütz-zügen und 1 Munitionszug, sowie 4 Schützenkompanien mit 1 Maschinengewehrkompanie.

Die Kompanie hat 3 Züge zu 4 Schützen- und 2 Lmg-Gruppen, letztere zu je 1 Lmg.

Die Maschinengewehrkompanie verfügt über zwei Mg.-Züge zu je 4 Mg. und 1 Munitionszug.

Das Regiment hat einen Bestand von ungefähr 350 Pferden. Die Mg. werden, ähnlich wie bei uns, auf kleinen zweirädrigen Karren gefahren, oder (ebenso Antitankgeschütze, Minenwerfer usw.) gebastet. Im Gefecht werden die einzelnen Teile auf die Mannschaft verteilt.

Leider war es mir nicht möglich, nähere Angaben über das Verhältnis bei der Artillerie und Kavallerie zu erhalten. Immerhin ist anzunehmen, daß die Organisation dieser beiden Waffen von der einer europäischen Macht nicht stark abweicht. Letzten Endes bedingen die modernen taktischen und technischen Notwendigkeiten, sowie die Zerstörungs- und Feuerkraft der Waffen, die Organisation einer Truppe. Auch über die Flotte war zuzusagen nichts zu erheben.

Immerhin dürfen wir annehmen, daß die japanische Armee an Schlagkraft und Menschenmaterial jeder europäischen ebenbürtig ist. Schon als Kind wird der

Japaner zum Soldaten erzogen. Klein und unansehnlich von Gestalt — oft schwächlich, würden wir dem Japaner von bloßem Ansehen nicht die geringste Chance im modernen Materialkrieg geben. Der neueste Krieg Japans beweist, daß ein stahlharter Wille und eine ungeheure Zähigkeit, sowie die Liebe zum großen Vaterlande, den japanischen Soldaten dem europäischen in jeder Beziehung ebenbürtig machen. Außerdem ist der Japaner in der Verpflegung äußerst anspruchslos. Die Fahne der aufgehenden Sonne flattert über einem der besten Soldaten der Welt.

Chinas Soldaten

Kaum ein Volk mußte im Laufe der Geschichte so viel Demütigungen von seinem Nachbar hinnehmen, wie China von Japan. Mit dem Finger am Abzug der Pistole erzwang sich Japan für sich günstige Verträge und Konzessionen von China. Stellte sich China widerwillig oder griff es gar zur Waffe — biß sich Japan an seinem großen Gegner fest und riß Stück um Stück von seinem Körper heraus. China war das Land, in dem sich ohne Ausnahme sämtliche Mächte festsetzten. Ohnmächtig und uneinig unter sich, mußten die Chinesen die Qual ausländischer Invasion über sich ergehen lassen.

Trotz seiner enormen Bevölkerungszahl — China hat 400 Millionen Einwohner — war das Land noch bis vor wenigen Jahren nicht imstande, zu seinem Schutze ein gutausgerüstetes Heer aufzustellen. Verfehdete Provinzmarschälle und -generäle überzogen ihrerseits das Land immer wieder mit ihren Privatfeldzügen, die die Bevölkerung bis aufs Blut aussogen. Erst dem Kuomintang unter Führung Tschiang Kai Scheks gelang es endlich, die widerspenstigen Provinzen unter einen Hut zu bringen. Von diesem Moment datiert auch die Geschichte des modernen chinesischen Soldaten.

Ein ausgesprochenes Charaktermerkmal in der chinesischen Geschichte bildet der Mangel einer militärischen Tradition. Diese Tatsache findet ihren Ausdruck in der kurz skizzierten Behandlung Chinas durch Japan und die übrigen Großmächte. Die Natur der Chinesen ist friedlich-philosophisch. Seinem Gemütszustand entspricht die diplomatische höfliche Verhandlung und nicht die Gewalt des Schwertes. Das Soldatentum stand deshalb entsprechend tief in der Denkweise der Chinesen.

Daß sich dieser Zustand in den letzten Jahren grundlegend verändert hat, ist in erster Linie das Hauptverdienst Japans. Durch seine unersättliche Ländergier, durch seine rücksichtslose Brutalität und durch die Mißachtung jeglicher Menschheitsgesetze, ist Japan in China zum Erbfeind geworden. Japan hat es fertig gebracht, daß sich China endlich aufraffte und an die Gründung einer kampfstarken Armee schritt. Mit großer Begeisterung meldeten sich die jungen Leute zum Heeresdienst. Die antijapanische Propaganda entfesselte einen glühenden Patriotismus, dessen Auswirkungen wir heute in den zähen und opfervollen Kämpfen zwischen Shanghai und Nanking konstatieren.

Nachfolgend lassen wir eine kurze Darstellung des chinesischen Heeres folgen, wie es zur Zeit des Kriegsausbruches organisiert war. Die Infanterieeinheit ist das Regiment, das durchschnittlich 2500 Mann zählt. Das Regiment besteht aus 3 Bataillonen und einer Grabenmörserbatterie. 2 Regimenter bilden die Brigade. 3 Infanteriebrigaden plus 1 Schwadron Kavallerie, 3 Batterien Artillerie, sowie andere technische Truppen bilden die Division — die höchste Einzelkommandostelle der chinesischen Armee. Die Gesamtstärke einer Division beläuft sich auf ungefähr 12,000 Mann.

Jeder Chinese, der das 21. Altersjahr erreicht hat,

kann sich freiwillig zum Heeresdienst melden. Er dient drei Jahre im Heer, anschließend drei weitere Jahre in der I. Reserve und einen weiteren Zeitraum in der II. Reserve.

Offiziersanwärter haben einen dreijährigen Kursus in einer Kadettenanstalt, zwei Jahre an der Kriegsschule und zwei weitere Jahre an der Kriegsakademie zu bestehen. Nach Absolvierung dieser Schulen erhalten sie das Offiziersbrevet und werden in der Armee aufgenommen.

Die Uniform des chinesischen Soldaten ist aus grauem Baumwollstoff hergestellt und für den Winter mit Steppfutter versehen. Je nach Gebiet, dem die verschiedenen Truppeneinheiten unterstehen, ist die Bekleidung und das Gepäck äußerst unterschiedlich. Vielfach spielen auch die finanziellen Hilfsmittel oder die besondere Bestimmung der Truppe eine gewichtige Rolle in dieser Frage. Die Verpflegung des Soldaten ist ebenfalls diesen Umständen unterworfen. Immerhin ist zu sagen, daß dieses Problem bei der angeborenen Anspruchslosigkeit des Chinesen, den Verpflegungsverantwortlichen keine großen Kopfschmerzen bereiten wird.

Interessant ist, daß die chinesische Armee über kein Normalgewehr verfügt. In der Armee sind etwa ein halbes Dutzend verschiedener Typen im Gebrauch. Die Ausrüstung mit Mg. und Lmg. ist ziemlich durchgreifend. China ist imstande, diese Waffe teilweise auch selbst zu produzieren. Des weitern finden wir noch eine ziemliche Anzahl von Panzerwagen und Tanks, sowie Panzerzügen. Die Ausrüstung des Soldaten ist gut. Zum größten Teil wird das Kriegsmaterial aus dem Auslande angeschafft. (Deutschland.)

Die Gesamtstärke des chinesischen Heeres, das heißt, die Stärke der ausgebildeten Truppen dürfte ungefähr 2 Millionen Mann umfassen. Diese numerisch gewaltige Armee ist aber, an ihrem Kampfwert gemessen, noch reichlich unzuverlässig. Immerhin hat es einige Armeekorps, die an Tapferkeit und taktischer Ausbildung den Japanern nicht mehr viel nachstehen.

Die chinesische Aufrüstung ist durch den Ueberfall Japans unterbrochen worden. Die noch junge Armee und der zum Teil noch unfertige Soldat wird vom Truppenübungsplatz mitten in das modernste Schlachtfeld gestellt. Daß es den Chinesen gelungen ist, Shanghai über drei Monate zu halten, spricht für die Tapferkeit und den Todesmut der jungen Soldaten.

Wir sehen aber auch, daß es mit dem Führerkorps der Chinesen nicht schlecht bestellt ist. Wir haben hin und wieder Gelegenheit, aus der Tagespresse das Bild irgendeines chinesischen Generals zu sehen. Auffallend an ihm ist vor allem das jugendliche Gesicht. Und es ist tatsächlich so: China hat eine junge Armee. Es ist erst ein Versuch. Aber dieser Versuch hat sich gelohnt. Diese Jungen verstehen zu kämpfen und wenn es sein muß — auch zu sterben. Das haben uns die heldenhaften Verteidiger von Shanghai bewiesen. Dieser Krieg mag enden wie er will. Die Aufwärtsentwicklung Chinas ist nicht mehr aufzuhalten. Die chinesische Armee wird größer und kampfstärker werden. Und sie wird einst berufen sein, die Flagge des fliegenden Drachen wieder auf Großmast zu setzen.

E. H. O.

Militärisches Allerlei

Am 24. Januar haben in Chur und Thun *freiwillige Einführungskurse für schwere Infanteriewaffen*, in der Dauer von 3 Wochen für Offiziere und Unteroffiziere und von 2 Wochen für Soldaten, begonnen. Wer den Kurs mit Erfolg besteht, wird den schweren Infanteriewaffen zugeteilt.

★